



**HEIMATVEREIN
COSPEDA E.V.**

**THEMEN DIESER
AUSGABE**

- 1 Hypothetische Überlegungen zu ergrabenen älteren Grundrissen unter der Kirche in Cospeda
- 5 Vortragekreuz in der Cospedaer Kirche
- Müllsammelaktion 2024
- 6 Cospeda radelt
- Maibaumsetzen
- 7 Vogelstimmenwanderung mit Raul Jordan
- Mitsingkonzert des Cospedaer Chores
- 8 Scheunenbühnenpremiere
- Sportfest 2024
- 9 Johannisfeuer 2024
- 10 Lobenswerte Aktivitäten an Cospedas Angerbrunnen
- 11 Amphibienschutzzaun
- 12 Zum Stand der Bekämpfung dreier Neophyten..
- 13 Skat und Gesang in Cospeda
- Cospedaer Bilderbogen
- Da freut sich der Redaktionsbeirat
- zum Chor Cospeda
- Büttenpredigt Dr. Grunow
- Neue Blume in Cospedas Fluren
- Abschied Sigrid Körner

Impressum:

Heimatverein Cospeda e.V.
Redaktionsbeirat:
Lutz Arnold
Dr. Wolfgang Biewald
Babet Lehmann
Prof. Thomas Liehr
Johannes Schmidt
Dr. Bernd Zickler

(wolfgang_biewald@freenet.de)

Bankverbindung
IBAN
DE 33830530300000036390
Sparkasse Jena
Druck: Wir machen Druck
Gestaltung: Dr. Wolfgang Biewald
Auflage: 750
Redaktionsschluss nächste Ausgabe:
15. 02. 2024

Cospeda - Bote

Ausgabe 30-2/2024

Hypothetische Überlegungen zu ergrabenen, älteren Grundrissen unter der Kirche in Cospeda

Von Reinhard Spehr, Dresden

Aus einem unvollendeten Manuskript über die älteste Geschichte der Dörfer Cospeda, Lützeroda und Closewitz sei hier der Abschnitt über die Vorgänger des jetzigen Kirchenbaus in Cospeda vorgelegt.

Ob Kirche und Friedhof, die hervorgehoben auf einem Talrand-Sporn angelegt wurden, von einem umlaufenden Sohlgraben wehrhaft umgeben waren, wodurch eine frühe „Kirchhofsburg“ einer bäuerlichen Dorfgemeinschaft, neben dem östlich angrenzendem Herrenhof, zu vermuten wäre, ist noch ungeklärt. Freilich waren die beiden ältesten Kirchbauten einfache Apsissäle vermutlich ohne Turm, besaßen also keinerlei Wehrhaftigkeit.

Das Oberdorf, etwa 150 m vom Unterdorf entfernt, besteht aus etwa zehn Gehöften bzw. Anwesen; daran schließt sich am Südwestrand die Kirche mit dem Friedhof an. Die Strecke zwischen dem Unterdorf und dem Oberdorf wurde zusätzlich durch eine doppelte, locker angeordnete Hofreihe beiderseits eines Straßenangers geschlossen, vielleicht noch während des Mittelalters. Die gesonderte, etwa 100 m von der Kirche entfernte Lage des Pfarrhofes hängt offenbar damit zusammen, dass die älteste Dorfkirche rechtlich gesehen bis in die zweite Hälfte des 15. Jhs. nur eine Kapelle war, ohne einen örtlich ansässigen Pfarrer.

Die Cospedaer Kirche war der Inschrift auf der ältesten Glocke (1. Hälfte 15. Jh.) zufolge höchstwahrscheinlich der Gottesmutter Maria geweiht.

Der Bereich von Friedhof und Kirche liegt am oberen Rande des Rosentales auf der höchsten Stelle des Dorfes, auf dem nördlichen Teil des „Baiersberges“: Ein ovaler Bereich von etwa 70/ 75 m (W-O) x etwa 100 m (S-N; etwa 2.100 m²) ist bzw. war für Kirche und Friedhof, quasi wie eine Befestigungsanlage, aus der sonstigen bebauten Dorfflur ausgeschieden worden.

Das Areal wurde von einer vermutlich nur schwachen Steinmauer, vielleicht anfangs nur von einer hölzernen Palisade umgeben. Gewisse, aber nicht sichere Anzeichen sprechen dafür, dass außen herum noch zusätzlich ein kleiner Graben von bis zu 8 m Breite verlief. Dieses umgrenzte Oval auf dem Berge wird von der Kirche in der Mitte bestimmt (siehe unten).

Um sie breitet sich noch heute der Friedhof aus, der in der zweiten Hälfte des 19. Jhs. auf seiner Süd-, Südost- und Ostseite um etwa 46 m vergrößert wurde, wie man dem Vergleich eines Katasterplanes von 1825 mit Karten/Plänen aus der Plänen aus der Zeit um 1900 (z. B. dem Messtischblatt von 1905) entnehmen kann. Bei der Friedhofserweiterung wurde im betroffenen Bereich ein bis dahin bestehender Geländestreifen (Gürtel) radial angeordneter, „privater“ Parzellen überschritten; man fühlt sich zwangsläufig an ehemalige „Gaden“ erinnert. Der genannte Dorfplan des Obergeometers G. Siefert vom 18. Juli 1825 (Abb.1) zeigt nämlich entlang der Areal-Außengrenze, rundum am Rande des Friedhofes, einen Geländestreifen von 16 kleinen, radial angeordneten Besitzparzellen.

Das Parzellenband beginnt im Norden westlich neben dem Kirchhofstor und hat dort eine Breite von 10 m; es läuft über die Nordwest-, West- und Südseite, um im Südosten des Friedhofsumlandes im Nordosten (Länge etwa 350 m) war nicht parzelliert, führte aber die Bandbreite von etwa 12 m bis zur östlichen Seite des Tores fort. Dieses Tor könnte, den Flurstücks- bzw. Parzellengrenzen nach, ursprünglich als hölzernes Kammertor (? mit einem Turm?) in einem begrenzten Areal von bis zu etwa 21 m Länge und bis zu 10 m Breite gestanden haben.

Die umlaufenden Zwergparzellen hatten trapezförmigen Grundriss bei mittleren Breiten zwischen 4 und 7 m; ihre Längen entsprachen logischerweise der leicht wechselnden Bandbreite des Parzellenstreifens (10 bis 12 m). Auf dem Vermessungsplan von 1825 sind die Parzellen von 1 bis 15 durchnummeriert, wobei die 7. Parzelle in a und b geteilt und in roter Farbe ausgeführt ist. Die 1951 herausgegebene Grundkarte im Maßstab 1:5.000 zeigt einen Rest des Streifenbandes im Nordwesten mit noch 8 Parzellen; sie liegen quer in einem umlaufenden Graben von 13 bis 20 m Breite, den sie mit ihren Längen von rund 10 m teilweise ausfüllen; auf der Sohle des flachen Grabens verläuft ein Fußweg, der alle heute noch existierenden Parzellen quert, ohne Rücksicht auf sie zu nehmen. Wie dieser Plan von 1825, das Messtischblatt von 1905 und die Karte von 1951, war der beschriebene Geländestreifen Geländestreifen mit Wald (Bauernwald) bestanden, wie noch heute. Der nach Süden um den alten Teil des Friedhofs

weiterlaufende Graben mit den Parzellen Nr. 9 bis 12 wurde im 19. Jh. auf einer Strecke von 31 m durch eine Friedhofserweiterung eingenommen, wie der Vergleich des Vermessungsplanes von 1825 und der Karte von 1951 (Maßstab 1: 5.000) ergibt. Die Parzellen Nr. 13 bis 15 wurden als Privatgelände ausgeschieden und auf Nr. 14 wurde in den 30er Jahren ein kleines Wohnhaus errichtet (Grundriss etwa 8 x 6 m). Der weiter nach Osten und dann nach Norden laufende Grabenbereich blieb als Garten bis heute unbebaut, mit Ausnahme des nördlichen Endstückes neben dem Friedhofstor, auf dem am Ende des 19. Jhs. ein erstes Wohngebäude gebaut wurde, das 2007/08 einem größeren Haus weichen musste.

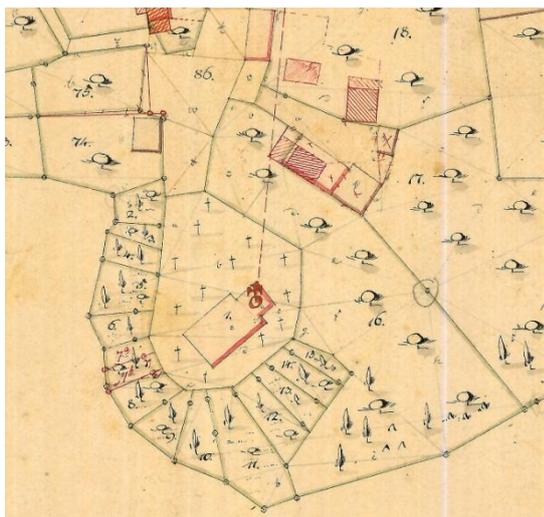


Abb.1. Südwestausschnitt vom Cospedaer Dorfplan des Obergeometers G. Siefert 1825. Die Flurnummierungen beginnen an der Kirche mit der Nr. 1 und werden in den sie umgebenden schmalen Parzellen im Uhrzeigersinn weitergeführt.

Die beschriebene Aufteilung eines Geländestreifens als Randeinfassung des Cospedaer Friedhofs geht vermutlich auf den Plan zur Anlage unterschiedlich großer Erbbegräbnisse zurück, der offenbar nie zur Ausführung gelangt ist. Nicht ausgeschlossen ist dabei aber auch eine Erinnerung an eine ehemalige vorhandene Ringbebauung mit „Gaden“. „Gaden“ waren im Mittelalter an die Innenseite der Ringmauer eines Kirchhofs (oder einer Burg) angebaute, kleine Häuschen, eher Schuppen oder Kammern, wo die Bauern jedes Jahr ihre Erntevorräte (Getreide, Erbsen, Bohnen, Mohn usw.) und das Räucherfleisch lagern und bei Gefahr die Wertsachen deponieren und dorthin auch flüchten konnten; im Ernstfall mussten sie auch von diesen „Gaden“ aus, vergleichbar den Burgmannen der Reichs- und Adelsburgen, ihre dörfliche Kirchburg verteidigen. Wir kennen mittelalterliche Kirchburgen mit heute noch teilweise erhaltenen „Gaden“ besonders im Gebiet an der Werra und an der Fränkischen Saale (Belrieth, Milz, Oberstreu usw.).¹ Besonders eindrucksvoll wegen ihrer erhaltenen Ringbebauung mit „Gaden“ sind die Kirchenburgen mehrerer großer und reicher, sächsischer Dörfer in Siebenbürgen (Meschen, Karlsburg,

Wurmloch, Kleinschenk, Reußmarkt, Deutschweißkirch, Kelling, Grossau usw.).² In Cospeda sind durch den Plan von 1825 und die noch heute bestehenden Verhältnisse zwar die einzelnen Besitzparzellen überliefert, nicht aber irgendwelche Bauwerke oder gar Reste wirklicher „Gaden“. Wir sollten uns nicht etwa Bauwerke aus Stein, bestenfalls kleine Fachwerkgebäude oder einfache Schuppen über einem steinernen Fundament vorstellen; vielleicht waren sie nicht einzeln, sondern gruppenweise überdacht. Es ist völlig offen, wann diese Bauwerke, wenn überhaupt jemals vorhanden, abgerissen wurden. Vielleicht haben sie in Resten, und längst ohne ihre alte Funktion als Getreidespeicher, bis ins 17. oder 18. Jh. überlebt. Jedenfalls waren diese Parzellen besitzrechtlich nicht nur bis zum 19. Jh., sondern bis um 1950 relevant, sonst hätte sie der Geometer 1825 nicht so exakt vermessen und in seinen Plan eingezeichnet und die moderne Karte von 1951 hätte sie nicht so genau wiedergegeben. Die unterschiedliche Größe dieser Parzellen (etwa 45 bis 123 m²) hängt möglicherweise nicht nur mit dem Wünschen der Käufer und den Erwerbspreisen zusammen, sondern, falls die Parzellierung tatsächlich ins Mittelalter zurückreichen sollte, vielleicht mit dem Umfang des Hufenlandes der einzelnen Bauern. Unter dieser Voraussetzung könnte dann der Bereich im Osten und Nordosten des nicht unterteilten Parzellenstreifens (spekulativer „Gadenring“) dem benachbarten (grundherrlichen?) Hofe zugefallen sein. Denn die betreffende Flurstücksparzelle ist mit rund 550 m² etwa sieben Mal größer als der Durchschnitt der anderen Parzellen. Der von den Gräbern eingenommene Platz zwischen dem Umfassungsraben bzw. Parzellenring und der spätmittelalterlichen (und jetzigen) Kirche ist mit 6 bis maximal 16/18 m (Plan von 1825, Karte von 1951) so gering, dass mit weiteren Bauwerken innerhalb des „Grabenringes“ der hypothetisch rekonstruierten „Kirchhofsburg“ wohl nicht zu rechnen ist.

Es ist nicht sicher, aber durchaus vorstellbar, dass der spekulativ rekonstruierte „Gadenring“ rund um den Friedhof schon zur ältesten Kirche (siehe im Folgenden) gehörte. Unter dieser Voraussetzung würde es sich um eine frühe „Kirchhofsburg“ einer bäuerlichen Dorfgemeinschaft handeln, auch wenn die beiden ältesten Kirchbauten einfache Apsissäle vermutlich ohne Turm, also ohne jede Wehrhaftigkeit waren. Eine Interpretation etwa als adlige Eigenkirche kommt nicht in Frage. Möglicherweise wurde der wehrhafte Charakter der Anlage durch den Neubau der Chorturmkirche im 13. Jh. (oder erst 14./15. Jh.?) verstärkt, da der jetzige Turm ursprünglich höher gewesen sein könnte und allein schon dadurch zum Schutz und zur Verteidigung geeignet war.

Einen ersten, wenn auch noch unsicheren Anhaltspunkt für die älteste Inanspruchnahme des Platzes von Kirche und Friedhof, möglicherweise auch für die Anlage der hier hypothetisch rekonstruierten „Kirchhofsburg“, liefern mehrere verzierte Scherben, die 1952 bei der Trockenlegung des Kirchenfundamentes an der Südwestecke geborgen wurden. Die betreffenden Funde werden in der Fachliteratur dem Zeitraum vom 9. bis 10. Jh. zugeordnet.³ Diese „slawischen“ Scherbenfunde aus

¹ Ohne weiter in diese Thematik eindringen zu wollen, genügt mir hier ein Hinweis auf: Weber, Martin: Wehrhafte Kirchen in Thüringen. Jena 1935. Müller, Helmut, und Ingrid Gräfe: Beiträge zur Thematik wehrhafter Kirchen (Südthüringer Forschungen 3/67) Meiningen 1967. Opreescu, George: Die Wehrkirchen in Siebenbürgen. Dresden 1961.

² Bei meinen Touren durch Siebenbürgen (1977-1986) durfte ich mit sächsischen Bauern deren mit Schloss und Riegel gesicherte Vorratskammern in den „Gaden“ (meist im Obergeschoß) ihrer Kirchburg besichtigen, wo geräucherter Schinken und Speck am Dachgebälk hing, oft von Fledermäusen durchlöchert.

³ Rempel, Heinrich: Die sorbische Keramik in Thüringen. In: Prähistorische Zeitschrift 37, 1959, S. 175-186, siehe Abb. 7, Nr. 45. Timpel, Wolfgang, und Ines Spazier (Bearb.): Corpus

Cospeda hat Roman Grabolle in seiner Jenaer Magisterarbeit von 2006 (erschienen 2007) unter „Siedlungen (8.-11. Jahrhundert)“ verzeichnet und kartiert.⁴ Ohne Autopsie oder eigene Begutachtung zumindest von Zeichnungen der Funde bin ich skeptisch gegenüber einer solchen Einordnung; vermutlich sind die Funde „mittelslawisch“, das würde eine Datierung vom 10. bis zum Ende des 11. Jhs. bedeuten.

Die heutige Dorfkirche liegt genau in der Mitte des rundlich-ovalen Friedhofs. Sie besteht aus einem Rechtecksaal mit einem mächtigen, zurückspringenden Chorturm über einem quadratischen Grundriss (Gesamtlänge der Kirche 18,4 m). Im September/Oktober 2006 im Innerraum der Kirche durchgeführte Rettungsgrabungen (Tim Schüler, Archäologisches Landesamt Weimar) haben im Ostteil des Saales und im Chorbereich die Fundamentreste von zwei älteren Vorgängerkapellen erbracht, wobei der wahrscheinlich jüngere Bau einen nochmalig umgebauten Ostabschluss besitzt.⁵

Zur wahrscheinlich ältesten Kapelle gehört ein dicht nördlich des heutigen Altars freigelegter Fundamentrest (Schalenmauerwerk) einer halbrunden Apsis mit einer rekonstruierten äußeren Breite/Weite von etwa 3,7/3,8 m; bei der nachgewiesenen Stärke der Fundamentmauer von 1,05 m ergibt sich eine innere, lichte Weite der Halbrund-Apsis von etwa 2,0 bis 2,2 m. Da die rekonstruierte Breite des anschließenden Baukörpers etwa 4,7 bis 5,5 m betragen haben dürfte, was für einen kleinen Saal ausreichend wäre, ist mit einem Apsissaal ohne ausgeschiedenen Chorraum zu rechnen.

Westlich vor dem heutigen Altar wurde die südliche Hälfte eines 1,2 m breiten unterirdischen Ganges freigelegt, dessen ehemaliges Tonnengewölbe unter dem alten Laufhorizont in der Kirche gelegen haben muss.

Der Ausgräber hat keine Anhaltspunkte für die Datierung dieses unterirdischen Ganges finden können, scheint das Bauwerk aber in Verbindung bringen zu wollen mit der Apsis. Die Funktion dieses Ganges ist einigermaßen rätselhaft. T. Schüler lehnt wegen der Nord-Süd-Orientierung eine Deutung als Grabgruft ab

archäologischer Quellen des 7.-12. Jahrhunderts in Thüringen. Langenweißbach 2014, S. 17, Nr. 80/13. Wenn Tim Schüler die gleichen Scherben „nach dem heutigen Kenntnisstand frühestens in das 13. Jahrhundert“ stellt und gleichzeitig auf ihren „slawischen Duktus“ verweist, dann muss er dies durch eine bildliche Vorlage dieser Funde beweisen, ansonsten ergeben sich unüberwindliche Hindernisse gegenüber den Urteilen von H. Rempel und W. Timpel/I. Spazier. Im Übrigen ist der Terminus „slawische Scherben“ ein archäologischer Hilfsbegriff und nur sehr eingeschränkt, keinesfalls aber noch für das 13. Jh. verwendbar. Schüler, Tim: Baubegleitende Untersuchungen in der Kirche von Cospeda, Stadt Jena durch das Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie. In: Festschrift 750 Jahre Cospeda. Cospeda 2009, S. 53-55. Ders.: Baubegleitende Untersuchungen in der Kirche von Cospeda, Stadt Jena. In: Spazier, Ines, und Rainer Müller (Hrsg.): Mittelalterliche Kirchen in Thüringen (Tagungsband Weimar 16./17. März 2009) Alt-Thüringen 43 (2012/2013) 2014, S. 159f.

⁴ Grabolle, Roman: Die frühmittelalterliche Burg auf dem Johannisberg bei Jena-Lobeda im Kontext der Besiedlung des mittleren Saaletales. Jena-Langenweißbach 2007, siehe S. 57; S. 105, Nr. 37; Taf. 10 und 11, Nr. 37.

⁵ Schüler 2009 S. 53: „Der wahrscheinlich älteste Befund...handelt sich um einen bogenförmigen Fundamentrest, der sich nördlich vom heutigen Altar befindet und teilweise von diesem überdeckt wurde.“ Die Bauabfolge der drei älteren Vorgängerkirchen ist nicht völlig gesichert, aber von T. Schüler offenbar richtig gesehen. Meine Beschreibung mit den Maßangaben stützt sich ausschließlich auf den von T. Schüler publizierten Grabungsplan.

und ist zu Recht skeptisch gegenüber einer Funktion als Beinkeller. Dem publizierten Lageplan nach erscheint mir ein direkter Zusammenhang zwischen der Apsis und dem Gewölbe zumindest vermutbar, wobei sich unter der Voraussetzung, dass der Gang tatsächlich in Beziehung zur Apsis stand, und bei einer symmetrischen Rekonstruktion zwischen beiden, eine ehemalige Gesamtlänge des Ganges von etwa 3,8 bis 3,9 m ergäbe. Sogar eine vom Saal her kommende (von Westen), mittig angeordnete Zugangstreppe von 0,8 bis maximal 1,2 m Breite wäre rekonstruierbar; diese hätte bei etwa 8 bis 9 Stufen eine Gesamtlänge von etwa 1,8 bis 2 m haben können⁶; ihre Reste könnten noch unter den jetzigen Altarstufen liegen. Mit diesen, nach den Grabungsbefunden möglichen Rekonstruktionen könnte die älteste Kirche in Cospeda eine kleine, kreuzförmige Gang-Krypta besessen haben, die den Untergrund des Chorbereichs vollständig ausgefüllt hätte. Eine besondere Gangerweiterung oder auch nur ein kleiner Raum war wegen des sehr begrenzten Platzes unter der kleinen Kirche nicht möglich. Eine solche Krypta einfachster Form hätte baulich am Übergang gestanden von einer Confessio für die bloße Aufbewahrung der Reliquien hin zu einer nicht gerade begehbaren, aber zumindest betretbaren Krypta. Vermutlich wurde der Quergang (Stollen) beidseitig deshalb bis nahe an die Außenfassaden der Apsis geführt, um durch zwei etwa 0,4 bis 0,5 m tiefe Fensterschlitze ein wenig Licht in den unterirdischen Raum zu bringen. Außen vor der Apsis nachgewiesene Bestattungen von fünf Kindern scheinen zeitgleich mit diesem ältesten Kirchbau zu sein. Er liegt leicht versetzt zur Achse der nachfolgenden und auch der heutigen Kirche (Abb. 2).

Vor den derzeitigen Chorschwellen wurden die Ausbruchsruben der Fundamente einer weiteren Halbrundapsis ausgegraben. Feststellbar waren außer den Innenkanten der Apsis noch die beiden Ecken des anschließenden Saales, dessen Breite 6,0 m betrug. Die Ausbruchsruben zweier rechtwinklig nach Osten laufender, um jeweils 1,0 m vom Saal zurückversetzter Fundamentmauern deutete der Ausgräber, wohl zu Recht, als Beleg für eine spätere Veränderung (Umbau), wobei die Halbrundapsis „durch einen rechteckigen Chor“ ersetzt wurde. Entsprechend dem publizierten Grabungsplan betrug die äußere Breite der Apsis und des darauf folgenden Rechteckchores etwa 3,95 m, die lichte Weite beider konnte mit 2,5 m ermittelt werden; die lichte Tiefe der Halbkreisapsis betrug 1,4 m, diejenige der späteren Rechteck-Apsis (Chor) mindestens 2,5 m. Die geschätzte Länge des durch T. Schüler rekonstruierten Saales von etwa 7 m ist nachvollziehbar; dieser zweite Kapellenbau liegt mittig im heutigen Kirchensaal. Drei Gräber von fünf Individuen etwa 1,4 m südlich der rekonstruierten Saal-Außenfassade sind der ältesten oder der nächstfolgenden Kirche zuzuordnen; sie scheinen nach Radiokarbonaten in die 1. Hälfte des 12. Jhs. zu gehören. Tim Schüler rechnet mit einer Errichtung der zweiten Kirche in der Zeit um 1100; noch älter ist wahrscheinlich, wie gesagt, jene Apsis, die durch ihren Fundamentrest (und meiner Ansicht nach durch eine Mini-Krypta?) im heutigen Chor nachgewiesen wurde. Zu diesen Befunden schrieb er zusammenfassend „...so kann man davon ausgehen, dass seit dem 11. Jahrhundert eine kleine Kirche in Cospeda bestand“.⁷ Leider war die alte, bauzeitliche Oberfläche mit einer Humus- oder gar

⁶ Ich stelle mir keinen gewölbten Gang oder gar Stollen, sondern einen nach oben offenen Treppenabgang vor.

⁷ Schüler 2009 S. 54.

Kulturschicht nicht mehr erhalten, sodass datierendes Fundmaterial nicht geborgen oder entsprechende Befunde dokumentiert werden konnten. Von Bedeutung ist aber für die erschlossene frühe Zeitstellung, dass die beiden kleinen Kirchen schon aus Stein bestanden.

Der Grundriss der heutigen Kirche und wesentliche Bauteile ihres Aufgehenden, – mindestens der Triumphbogen aus rotem Buntsandstein und das Untere des Chorturmes mit dem Kreuzgewölbe –, sollen noch aus romanischer Zeit stammen; so die Einschätzung von Paul Lehfeld 1888⁸, einer Meinung, der sich T. Schüler anschloss. Beide Forscher haben nicht geahnt, dass Kirche und Friedhof vermutlich einen frühen, befestigten Kirchhof bilden, dem symbolischen Zeichen der ältesten, rechtlich fest zusammengeschlossenen Dorfgemeinschaft von Cospeda.

Ergänzend möchte ich anregen, hinsichtlich des bestehenden Kirchgebäudes darüber nachzudenken, ob der angeblich romanische Neubau, der dann gegen Ende des 17. Jhs. saniert und äußerlich verändert wurde, nicht doch wesentlich später errichtet worden sein könnte, zum Beispiel nach dem Verkauf des Kirchlehens („das kirchlen“; Patronatsherrschaft) und aller anderen ihrer grundherrlichen Güter und Gerichtsrechte „zcu Cosbode ym dorfe und ym velde“ durch die Vitzthume Dietrich und Bertold von Apolda an das Nonnenkloster in Jena (1348/49)⁹; vielleicht könnte sogar ein Zusammenhang bestehen mit der Einrichtung einer eigenen Pfarrstelle in Cospeda (1452), wozu auch die Datierung der Kirchenglocke (Mitte 15. Jh.) gut passen würde. Diese ist übrigens eine Marienglocke, wie der Weiheinschrift IN MARIAN ERE BEN ICH GEGOSSEN AMEN zu entnehmen ist. Mit ruhigem Gewissen kann man daraus die Vermutung ableiten, dass die Kirche in Cospeda bei ihrer Gründung unter den Schutz der Gottesmutter Maria gestellt worden war, also eine Frauenkirche ist.

Wie nicht anders zu erwarten, gehört hier in diesem Rodungsdorfe das Patrozinium der Maria nicht in den älteren, für Thüringen typischen Patrozinienkreis. Vielleicht haben wir am Ende des 11. Jhs. mit einer gewachsenen Marienverehrung zu rechnen und möglicherweise ist die Wahl dieser Schutzpatronin eine Auswirkung des Einflusses des Mainzer „Archidiakonats Beatae Mariae Virginis“ in Erfurt als Folge des Mainzer Zehntstreits in Thüringen (1073/83); vielleicht hängt damit auch Maria als Zusatzpatronin(!) in der Burgkirche St. Johannes Bapt. in Apolda (1216 belegt) oder in der Pankratiuskirche von Orlamünde (1083/84 belegt) zusammen, ebenso die Marienkirche vor der dortigen Burg (1194 belegt).

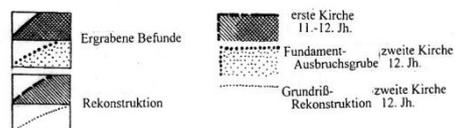
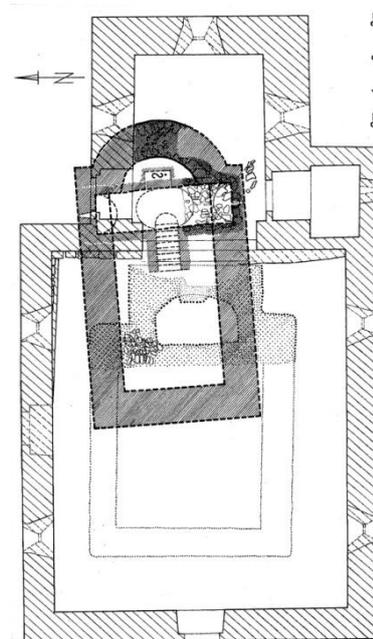
Normalerweise sorgte der Grundherr eines Dorfes für die geistliche Versorgung einer Gemeindekirche, die meistens er selber gestiftet hatte und deren Patronatsherrschaft er dann auch besaß; bei Einrichtung einer Pfarrstelle stattete der Grundherr den Geistlichen gewöhnlich mit Hufenland und Zinseinkünften aus.

In Cospeda scheinen Bau und Unterhaltung der Kirche ausschließlich Sache der Genossenschaft der Bauern gewesen zu sein; die örtliche Verwaltung ihrer Kirche lag vermutlich in den Händen eines gemeinsam gewählten Kirchenvorstandes (Altarleute).

Möglicherweise hatte der Verband der Bauern die Kirche dem Grundherrn freiwillig zu Lehn aufgetragen; ob dieser eine wirkliche Patronatsherrschaft ausüben konnte, oder nur ein Mitspracherecht bei irgendwelchen

Veränderungen hatte, ist nicht ausreichend deutlich überliefert.

So heißt es in der Urkunde von 1348, mit der die Vitzthume von Apolda als Grundherren ihre Güter in Cospeda, das heißt einen Großteil des Dorfes, an den Jenaer Priester Heinrich von Rudolstadt verkauften „Alleine wan man igkeine gotzgabe vorkaufe solle, doch so lasse wir das kirchlen der gemeinschaft des gutes volgen und gebin das vorgnante gut vorbeut adir wie es gnant ist, uf und vorzin uns an demdelbin gute und dorffe aller herschaft...“¹⁰ Ein letztes, aber deutliches Aufleuchten einer Art von Patronatsherrschaft „aus grauer Vorzeit“ könnte durchscheinen in der Verfügung des Propstes der vereinigten Ordenshäuser Droyßig und Utenbach „Heinrich Leman/Lehemans“ von 1452, mit der die Installation eigener Pfarrer mit allen Rechten für die Dörfer Cospeda („Gospoda“) und Closewitz („Kloswitz“) angewiesen wurde.¹¹ Die Aufforderung war an den Grundherrn ergangen, das Jenaer Michaeliskloster. Das Nonnenkloster besaß ganz offensichtlich nicht das Patronatsrecht, hatte aber als Grundherr (seit 1346/48) den Messdienst in den beiden Dorfkirchen getragen, offensichtlich durch einen nicht ständigen Messpriester aus Jena.



Cospeda Dorfkirche (St. Mariae?) Grundriß der spätromanischen Kirche (Wiederaufbau 17. Jh.) mit Rekonstruktion der beiden Vorgänger-kirchen (Reste der Fundamente 2006 archäologisch ergraben). Grundriß und archäologische Befunde nach Tim Schüler 2014. Hypothetische Rekonstruktion (R. Spehr 2021) der ältesten Kirche (11. Jh.?) mit vom Saal her zugänglichen, gewölbten Reliquienraum(-stollen/“confessio“) unter dem ehem. Altar.

Wiss. Entwurf und Zeichnung : R. Spehr 2021

⁸ Lehfeld, Paul (Bearb.): Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens, Bd. II, Heft 1, Amtsgerichtsbezirk Jena. Jena 1888, S.

⁹ UB Jena I, 1888 S. 199-201, Nr. 216f.; S. 205-207, Nr. 220f.

¹⁰ UB Jena I, 1888 S. 199f., Nr. 216.

¹¹ UB Jena II, 1903 S. 209, Nr. 480; S. 211, Nr. 488.

Nachbemerkung

Der vorstehende Beitrag ist ein kleinerer Ausschnitt einer umfangreichen Forschungsarbeit von Reinhard Spehr (Jg. 1938). Sie trägt den Arbeitstitel „Vorläufige archäologisch-historische Überlegungen zur Entstehung der Dörfer Cospeda, Lützeroda und Closewitz mit den Wüstungen Ziskau und Schondorf“.

Reinhard Spehr, der als Heimatvertriebener aus dem Warthebruch (ehem. Brandenburgische Neumark) in Lützeroda mit seiner Familie eine neue Heimat gefunden hatte, besuchte in Cospeda die Grund-, in Jena die Oberschule und schloss an der Friedrich-Schiller-Universität Jena das Studium in Prähistorischer Archäologie ab.

Er war im Landesmuseum Dresden bzw. im Landesamt für Archäologie tätig und zuletzt als Referatsleiter für die archäologische Denkmalspflege im Bezirk/Regierungsbezirk Dresden angestellt.

Den Lesern des Cospa-Boten ist er gewiss noch in bester Erinnerung mit seinen im Heimatheft Nr. 5 erschienen –leider längst vergriffenen: „Erinnerungen an meine Schuljahre in Cospeda und die Kinder- und Jugendjahre in Lützeroda“.

Das Vortragekreuz in unserer Cospedaer Kirche

Wer in letzter Zeit in unserer Kirche war, dem ist vielleicht eine Veränderung im Kirchenraum aufgefallen: vorn, an der Wand zwischen Orgelpositiv und Liedertafel, ist ein Kreuz (Kruzifix) auf einer längeren Tragestange mit zwei Knotenverzierungen zu sehen.



Dieses Vortragekreuz kann leicht aus der Wandhalterung herausgenommen werden, um etwa in der christlichen Begräbnisfeier den Trauerzug von der Kirche zum Grab anzuführen, als ein Zeichen "Christus geht den Weg mit

uns". Das Vortragekreuz ist etwa dreihundert Jahre im Gebrauch der Kirchgemeinde und wird weiterhin gebraucht. Es steht als Inventar unserer Kirche unter Denkmalschutz. Leider hatte sein Aussehen durch den "Zahn der Zeit" und die Unterbringung in der engen Sakristei sehr gelitten. Im Rahmen der Sanierung und Restaurierung unserer Kirche wurde daher angeregt, das Vortragekreuz restaurieren zu lassen und es im Kirchenraum sichtbar und sicher anzubringen. Die Zustimmung des Gemeindegemeinderats erfolgte im Dezember 2020. Nun, drei Jahre später, ist dieses Vorhaben abgeschlossen. Zu danken ist hier unserem langjährigen Restaurator Michael Matz aus Weimar, der die restauratorischen Untersuchungen, Reparaturen und die Wiederherstellung der barocken Fassung durchführte. Spender aus der Gemeinde und darüber hinaus sicherten die Finanzierung, wobei besonders dem Kirchbauverein Jena für eine größere Spende gedankt werden soll.

Für den Betrachter hat unser Vortragekreuz mit seinen glänzend-grünen Kleeblattenden und Knoten eine Botschaft: "Christus spricht: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbt." (Joh 11,25).

Dr. Ulrich Röpke

Zur Cospedaer Müllsammelaktion 2024

Am 20. April war das Wetter zunächst ausgesprochen garstig; scharfer Wind bei drei Grad mit einer lt. Internet hohen Regenwahrscheinlichkeit. Dennoch hatten sich um 10.00 Uhr letztendlich fast vierzig Cospedaer (einschließlich etlicher Kinder) am Häuschen eingefunden.

Der Ortsbürgermeister begann mit der üblichen Begrüßungsansprache, Michael Schmidt montierte seine Bratwurstanlage, ein von R. Rauschelbach gespendeter Bierkasten stand bereit, und von der Frau Ortsbürgermeisterin zu bereitede heiße Getränke wurden angekündigt.

Mit blauen Müllsäcken zogen die Sammeltruppe zu den seit Jahren bekannten Suchfeldern.

Wie üblich sollte es auch den ungeliebten invasiven Zackenschoten an die Wurzel gehen. Vom Museum 1806 aus zogen unter der Ägide von Luis Wirsching, dem Projektmanager des „Managements invasiver Neophyten in den FFH- Gebieten Jenas“, acht engagierte Naturschützer in die Flur.

Als schließlich die Sammeltruppe zurück kamen und ihre „Müllbeute“ in den Container warfen, zeigte sich, dass ihr Säcke längst nicht so prall gefüllt waren wie in den letzten Jahren.

Auch das was die Suchtruppe im Rosental fanden, war vergleichsweise bescheiden. Neben drei Deosprühdosen (im letzten Jahr waren es Dutzende) und drei kleinen Flachmännern der Sorte „Wodka Zarewitsch“ (im Jahre 2018 waren es an gleicher Stelle 287! [Siehe Cospa-Bote Ausgabe 18-2]) gab es heuer keine spektakulären Funde. Alle waren wohl der Meinung, dass sich das Umweltbewusstsein unserer Mitbürger erfreulicherweise deutlich gebessert habe.

Dennoch werden viele auch im nächsten Jahr wieder dem Aufruf des Ortschaftsrates zum Cospedaer Frühjahresputz folgen; ein Gespräch unter Gleichgesinnten und das Gefühl, etwas für unsere Natur getan zu haben, ist doch immer ein befriedigendes Erlebnis.

Cospeda radelt: ein generationenübergreifendes Fahrraderlebnis

Am 27. April 2024 fand in Cospeda ein besonderes Ereignis statt: Dreizehn Fahrradbegeisterte aus drei Generationen versammelten sich zu einer gemeinsamen Radtour durch die malerische Umgebung. Unter dem Motto "Cospeda radelt" starteten die Teilnehmer ihre Ausfahrt bei strahlendem Sonnenschein und angenehmen Temperaturen.

Die Strecke führte die Gruppe zunächst durch den Schöterer Grund, ein idyllisches Tal, das sich perfekt zum Radfahren eignet, in Richtung Apolda. Die sanften Hügel und die üppige Vegetation boten eine wunderschöne Kulisse. Von dort aus ging es weiter entlang der Herressener Promenade, die mit ihren gut ausgebauten Wegen und gepflegten Parkanlagen besticht. Ein weiterer Höhepunkt der Tour war das Picknick am Sperlingsberg in Kapellendorf. Hier legten die Radler eine wohlverdiente Pause ein und genossen ihre mitgebrachten Speisen und Getränke in einer gemütlichen Runde. Die Aussicht vom Sperlingsberg, kombiniert mit dem hervorragenden Wetter, machte diese Rast zu einem besonderen Erlebnis.

In unmittelbarer Umgebung befindet sich der Gedenkturm 1806. Dieses historische Monument erinnert an die Schlacht bei Jena und Auerstedt und bot den Radlern nicht nur einen kulturellen Mehrwert, sondern auch eine Gelegenheit, sich die Beine zu vertreten und die weitreichende Aussicht zu genießen.

Die letzte Etappe der 27 Kilometer langen Tour führte über Groß- und Kleinromstedt wieder zurück nach Cospeda.

Die Teilnehmenden, von Jung bis Alt, waren begeistert von der vom SV Cospeda '97 e.V. organisierten Tour und der Möglichkeit, gemeinsam aktiv zu sein und die Natur zu erleben. Solche generationenübergreifenden Unternehmungen stärken nicht nur den Zusammenhalt, sondern schaffen auch Erinnerungen, die lange im Gedächtnis bleiben.

Insgesamt war "Cospeda radelt" ein voller Erfolg und wird am 19. Oktober 2024 mit neuem Ziel wiederholt werden.

Autor Thomas Eiweleit-Heise - Foto Lutz Arnold



Noch schnell ein Gruppenbild vor dem Start und dann wird frohgemut in die Pedalen getreten

Kein Mai-Beginn in Cospeda ohne Maibaumsetzen

Mehr strahlend blauen Himmel und angenehme Früh Sommertemperaturen wie zum Maibaumsetzen auf Cospedas Anger am 1. Mai konnte man sich nicht vorstellen.

Wie immer zu diesem traditionellen Volksfest, hatten sich viele Cospedaer eingefunden.

Und wie gewohnt hatten Dutzende fröhlicher Kinder die Maibaumspitze mit vielen bunten Bändern und Schleifen geschmückt.

Schließlich war in diesem Jahr ein besonderer Baum zu schmücken. Ein Mitglied des Feuerwehrvereins, Rolf Hähner, hatte eine schlanke Tanne seines Gartens zur Verfügung gestellt. Sie war mit ca. 10m Höhe so ideal beschaffen, dass man auf den sonst üblichen Schaft verzichten konnte.

In jahrelang erprobter Weise, mit allen Sicherheitsvorkehrungen und einer zahlreichen Helferschaft wurde das Prachtstück aufgerichtet.



Da steht der Cospedaer Maibaum kerzengerade.



... ein triftiger Grund, für Jenas OB und Cospedas OTB mit einem, vom OB gespendeten Köstritzer anstoßen.

Zur Vogelstimmenwanderung mit Raul Jordan am 11. Mai 2024

Um 9.00 Uhr hatten sich am Treffpunkt Museum 1806 fünfundzwanzig Interessenten eingefunden.

Raul Jordan, den viele schon von vergangenen heimatkundlichen Wanderungen in bester Erinnerung hatten, wurde im Namen des Heimatvereins von W. Biewald herzlich begrüßt.

Bei freundlichem Frühlingswetter führte die Route abwärts durch den Cospedaer Grund.

Erstaunlich wie fein und geschult das Ohr unseres Führers ist. Alle paar Minuten erklingt aus den Gehölzen eine andere Vogelstimme die er identifizieren und mit der er mit einem speziellen Tiptoi –Stift ein „Zwiegespräch“ herbeiführen kann. Und wenn der Sänger im Verborgenen singt, bekommen wir ein Foto von ihm zu sehen.



Schon wieder hat Raul Jordan eine neue Vogelstimme erlauscht und den Sänger im Baum entdeckt.

Nach knapp 500 m bogen wir rechts in den Seitenweg ab, der oberhalb der Gemarkung „Über dem Cospedaer Grunde“ an der Südkante des Bainersberges verläuft.

Er führt auf fast 500 m entlang aufgelassener Schaumkalk-Steinbrüche, die zu DDR-Zeiten z.T. als Müllkippe genutzt wurden.

Kurzer Halt an einem Nestbau der Kahlrückigen Waldameise.

Einige Teilnehmer hatten sich auch in unmittelbarer Nähe einen bemerkenswerten alten Jenaer Weintrauben-Grenzstein von 1752 zeigen lassen.

Dann fast einen halben Kilometer bergauf in nördlicher Richtung bis zu dem Horizontalweg, der vom Museum 1806 zum Bolzplatz führt.

Auf dieser für Wanderer recht kurzen Strecke für die wir zwei Stunden brauchten, haben wir von Raul Jordan unglaublich viel über den Artenreichtum unserer Cospedaer Heimat erfahren können. Im Folgenden sollen die Vogelarten mit Namen in der Reihenfolge genannt werden, wie wir sie dank der scharfen und geschulten Ohren Raul Jordans hören und nicht selten auch sehen konnten:

1.Amsel, **2.**Buchfink **3.** Nachtigall (so klar und lang anhaltend hatten wohl die meisten den König der Vogelsänger noch nicht lauschen können.) **4.** Zilpzalp, **5.**Wendehals, **6.**Kohlmeise, **7.** Mönchsgrasmücke, **8.** Mauersegler (hoch in der Luft im kurzen Augenblick bei einer Paarung) **9.** Rotkehlchen, **10.**Schwarzspecht, **11.** Star, **12.** Stieglitz, **13.** Grünfink, **14.** Blaumeise, **15.** Ringeltaube, **16.**Grauammer (kommt im Raum Jena nur bei Cospeda vor), **17.** Goldammer, **18.** Zaunkönig,

18. Goldhähnchen, **19.** Fitislaubsänger, **20.**Rotmilan, **21.**Mäusebussart, **22.**Turmfalke.

Eine solche Fülle verschiedener Vogelarten war für alle unerwartet, ist aber ein erfreulicher Hinweis darauf, dass die Vogelwelt in unserem Laubwald noch recht intakt ist.

Bei Verabschiedung ein Gruppenfoto für den Cospedaer, herzliche Dankesworte im Namen des HVC und der Wunsch, in den nächsten Jahren eine weitere Vogelstimmenwanderung auf der Windknollen-Hochfläche mit Raul Jordan zu organisieren.



Zum Mitsinge-Konzert des Cospedaer Chores am 14. Mai

Luftig und beschwingt rief folgende Einladungsgraphik –gestaltet von Magda Schmidt- die Cospedaer zum traditionellen Mitsingen in unserer Kirche auf.

Die hier in die Lüfte steigenden jubelnden Vöglein sind mit einem flatternden Halstuch bzw. einer vornehmen Fliege versehen, genau wie es auch die Sängerinnen und Sänger des Chores waren.

In einer wohlgefüllten Kirche zeigten die Chormitglieder unter der bewährten Leitung Christina Heynes wieder einmal mehr ein breites Spektrum der schönen deutschen Frühlingslieder.



Eine mit Begeisterung aufgenommene Einlage im bunten Programm: Sigrun Kühner trägt gefühlvoll „Vom Eise befreit...“ vor

Für die Zuhörer waren Textblätter ausgelegt, und mancher der mitsang, erinnerte sich noch an Kinder- und Jugendzeiten, in denen diese Lieder in der Schule gesungen wurden und noch Gemeingut waren.

Zu der beschwingten Stimmung der Sänger und der Mitsänger auf den Kirchenbänken trugen nicht zuletzt auch der „Osterspaziergang“ und die perfekte, oft humorvolle Moderation von Bernd Zickler bei.

Wieder eine gelungene Veranstaltung des Cospedaer Chores, die in der Weihnachtszeit am 17. Dezember, 18.30 Uhr, ihre Fortsetzung finden wird.

Das Blaue vom Himmel

Bemerkungen zur neuen Scheunenbühnen- Premiere

Ausgerechnet das spannungsverheißende Fußball-EM-Spiel Spanien-Deutschland am 5. Juli war zur Premierenzzeit des 14. Streichs der Scheunenbühne angesetzt, was aber keinen Fan bewog den wertvollen und heißbegehren Platz in dem 40-sitzigen Zuschauerrund verfallen zu lassen. Vorneweg: es hat sich gelohnt, das Spiel des sechsköpfigen Ensembles mit achtzehn durchweg hervorragend besetzten Rollen zu genießen



Eingebettet in Himmelsblau: Die Mimen der Scheunenbühne mit ihren vielfältigen Rollen.

Worum ging es? Ganz einfach: unser Cospeda sollte zu einer Insel der Seligen werden, in der Jeder und Jede alle Wünsche erfüllt haben wollte.

Und wie? Durch ein von den Cospedaern bei der Stadt Jena beantragtes fiktives Projekt, bei dem jeder mitmischen und seine Utopien verwirklichen wollte.



Wird er es schaffen, der geheimnisvolle, eben aufgetauchte und gekrönte Potentat, sein Versprechen zu halten, Glück und Frieden in Cospeda zu schaffen, notfalls mit Gewalt ?

Man muss das Stück selbst gesehen haben, um sich an den vielen oft mit Lokalcolorit gefärbten Gags und Bonmots erfreuen zu können, die oft mit spontanem Zwischenbeifall bedacht wurden.

Am Ende der mit viel Applaus bedachten Aufführung war klar: eine projektbetriebene Glücksaktion für jedermann klappt nicht; jeder muss in dieser turbulenten Welt einen eignen Weg suchen. Und nützlich dabei war das als Schlusswort von der Regisseurin vorgetragene Jane-Goodal-Zitat:

„Wenn wir keine Hoffnung haben, ist es an der Zeit, danach zu suchen. Wenn wir Hoffnung haben, ist es an der Zeit, etwas zu tun.“

Termine zu den im September bis Oktober stattfindenden Veranstaltungen unter Email: scheunenbuehne@gmx.de

oder Telefon oder WhatsApp: 0170-8030-284 (16-18 Uhr)

Wieder einmal ein sportlicher Höhepunkt

Am 15. Juni 2024 von 7 bis 9 Uhr Regen, 3 mm. Dann etwas heller, die Luft war frisch und sauber. Was macht man an solch einem Tag:

Sportfest!!!

Um 10 Uhr begann das Sportfest mit der Begrüßung durch den Vorsitzenden des SV Cospeda und einem kräftigen SPORT FREI.



Der Vorsitzende des SV Cospeda 97 e. V. Thomas Eweleit eröffnet das Fest.

Alle Aktiven konnten die Wettkämpfe kaum erwarten, und es begannen die Fußball- und Volleyball-Turniere und die Nordic Walker gingen auf ihre Strecke. Acht Fußball- und vier Volleyballmannschaften kämpften um den Sieg. Insgesamt beteiligten sich ca.100 Aktive aus Cospeda und der näheren Umgebung an den Wettkämpfen.



Spannendes Volleyball-Turnier mit aufmerksamen Zuschauern

Die Nordic Walking-Strecke ging vorbei am Museum, am Uhlitzsch-Stein, am Hundesportplatz und dann hinauf zum Napoleon-Stein. Von dort zurück zum Sportplatz, und alle konnten sich als Sieger fühlen.



Die Nordic- Walker warten gespannt auf das Startzeichen vom stellvertretenden SVC-Vorsitzenden Lutz Arnold.

Das Fußballturnier gewann die Mannschaft *Westend United* vor dem *FC Lieber am Pool*, der Mannschaft *West Fetzt*, den *Freizeitkickern*, dem *SV Cospeda I*, der *SG Pädagogik Jena*, dem *SV Cospeda II* und dem *1. FC Bauhaus*.

Das Volleyballturnier gewann die Mannschaft *Hot Shots* vor dem *SV Cospeda*, dem *Team Victoria* und den *Stinkefüßen*.

Leidenschaftlich und mit viel Hingabe wurde um Sieg und Platzierung gerungen. Als Lohn winkten Pokale und Preise und das Gefühl, bei einer tollen Veranstaltung dabei gewesen zu sein.



Wieder einmal ist es die Familie Schmidt, die einen wesentlichen Betrag zur Befriedigung der leiblichen Bedürfnisse der Aktiven und Zuschauer leistet.

Daneben konnte man aber auch mit Getränken, Bratwurst und Kuchen Hunger und Durst stillen und die verbrauchte Energie wieder ergänzen. Etwa 50 Zuschauer und Besucher machten neben den Aktiven davon ebenso regen Gebrauch und feuerten die Spieler in den Turnieren an.

Gegen Mittag verstärkte sich der Wind und einige Böen drohten, schon die Zelte zu zerfetzen. Dem kam der Abbau zuvor, so dass es keine Schäden gab. Insgesamt wieder einmal ein gelungenes Sportfest auf dem Bolzplatz in Cospeda.

Allen Helfern bei der Vorbereitung, Organisation und Durchführung, am Bratwurstrost und beim Verkauf sowie den Kuchenspendern sei herzlich gedankt. Und wir zählen im nächsten Jahr wieder auf euch. Dann soll es wieder einen sportlichen Höhepunkt geben.

K. Fischer, SV Cospeda, Fotos: W. Biewald

Zum Johannisfeuer 2024 in Cospeda

Inzwischen zur festen Tradition geworden, hatte der Feuerwehrverein Cospeda e.V. am 15. Juni zum JOHANNISFEUER auf den Festplatz vor dem Grünen Baum eingeladen.

Alles war bestens vorbereitet und lief sicher zur Zufriedenheit aller. Das Wetter war lau und angenehm, die umstehenden Linden dufteten herrlich– und ebenso natürlich auch die Bratwürste und Brätchen auf dem von zahlreichen Gästen häufig angesteuerten Bratwurstrost.

Neben einem reichen Getränkeangebot und einer angenehmen Musikuntermalung war auch an die jungen Besucher gedacht. Eine Hüpfburg, eine „Hau-den-Lukas“- Anlage und andere Geschicklichkeitsspiele sorgten für Vergnügen und manche Heiterkeit.



Gar nicht so leicht, mit einem Hammerschlag den Metallreiter bis an die Glocke zu treiben.- Aber es gelang.



In angenehmer Atmosphäre wieder mal Gelegenheit zu Plaudereien mit Freunden und Dorfnachbarn.



Die ständig von Feuerwehr-Fachkräften aufgefüllten Feuerschalen sorgten für eine stimmungsvolle Sonnenwendfeier-Atmosphäre.

Und sicherlich hat sich mancher Besucher im Geiste schon ein Kreuz im Kalender für das Johannisfeuer 2025 gemacht, das der Feuerwehrverein hoffentlich wieder so gelungen gestalten wird.

Lobenswerte Aktivitäten an Cospedas Angerbrunnen

Seit Anfang der 80er Jahre kümmert sich die Familie Kohlmann um den neben ihren Gehöft befindlichen Dorfbrunnen am Anger neben dem Feuerwehrteich.

Der alte Dorfbrunnen war seinerzeit nur mit einer Eisenplatte bedeckt und stellte ein Gefahrenmoment dar.



Blick vom Grundstück Kohlmann in den 80er Jahren das die Eisenplatte über den alten Brunnen zeigt (Pfeil). Im Mittelgrund Frau Leidolph beim Austragen der Post. (Foto: Kohlmann).

Als Sicherung diente zunächst nur ein Betonring der später auf Initiative Kohlmanns fachgerecht durch eine aus Muschelkalkquadern bestehende Ummauerung ersetzt wurde.

Diese erhielt eine fachgerechte Abdeckung mit originaler Schwengelpumpe und schließlich eine stilgerechte hölzerne Überdachung.

Seit vielen Jahren sorgt sich Regina Kohlmann vor Oster- und zur Weihnachtszeit einfallsreich um eine malerische Ausschmückung.

Der dem Brunnen benachbart wohnende Wolfgang Leidolph spendierte zwei Holzbänke und der Steinbearbeitungsfachmann Günther Kohlmann fertigte einen Tisch aus Terrazzo dazu.

Die Holzbänke zeigten nach ca. dreißig Jahren Alterserscheinungen und wurden jetzt von Kohlmanns durch unverwüstliche Granitplatten ersetzt.



Günther und Regina Kohlmann vor dem Angerbrunnen mit Osterschmuck



Die zwei unverwüstlichen Granitbänke im Schatten einer prächtigen Eiche laden zum Verweilen ein.

Bemerkungen zum Amphibienschutzzaun an der Rosentalstraße

Die im März 2023 durch unser HVC-Mitglied Prof. Dr. Thomas Liehr an den Ortsbürgermeister und die zuständige Untere Naturschutzbehörde gerichtete Alarmmeldung: „Hundertfacher Krötenod auf Jenaer Straße“ hat die Öffentlichkeit auf ein echtes Anliegen des Naturschutzes aufmerksam gemacht.

Eines der wichtigsten Amphibien-Laichgewässer in unserer Gemeinde ist der einstige (später als Feuerlöschteich genutzte) Brauteich im Rosental (Unterdorf).



Thomas Liehr (r), der Ortsbürgermeister und Vertreter der Stadt inspizieren den Brauteich im März 2024

Nach Schätzungen von Prof. Dr. Liehr konnten sich zur Paarungszeit im März/April hier u.a. ca. 600 Erdkröten (*Bufo bufo*) einfinden. Etwa die Hälfte muss bei ihrer Frühjahreswanderung die vielbefahrene Rosentalstraße überqueren.

Dadurch kam es in den vergangenen Jahren immer wieder zu Problemen mit dem regulären Straßenverkehr und einzelnen, dutzenden und einmal an einem Abend 70 überfahrenen Tieren. Daher wurde im Frühjahr 2023 zunächst in Zusammenarbeit mit der unteren Naturschutzbehörde (UNB), insbesondere dank Herrn Steffen Adler, ein auf vier Wochen befristetes Tempolimit (30km/h) für den betroffenen Bereich verhängt. Die in dieser Zeit erfolgte Wanderbewegung wurde von Dr. Liehr ordnungsgemäß dokumentiert und es ergab sich, dass ca. 70% der wandernden Tiere ein Opfer des Straßenverkehrs wurden.

In diesem Jahr erfolgte dank der UNB und dem Kommunalservice Jena (KSJ), insbesondere Herr Jens Hünninger, durch KSJ-Mitarbeiter die Aufstellung und der Abbau eines Amphibienschutzzaunes zwischen dem 22.02. und 08.04.2024.

Auf ca. 180 m Länge waren acht Eimer (jeweils zwei ineinander gesteckt) so eingegraben, dass die längs der

Plastefolie wandernden Kröten in sie hinein fallen mussten.



Am Schutzzaun bergseits der Rosentalstraße. Ein Helfer kontrolliert die Fangemier. In einem warten schon ein halbes Dutzend Krötenwanderer auf den Transfer über die Straße.

Neben diesem „Hauptwanderweg“ überquerten viele Erdkröten die Straße noch an mehreren anderen Stellen.



Lageskizze der Rosentalstraße mit den beobachteten Krötenübertrittsbereichen. Schutzzaun im Bereich ①. Die Anlage des Schutzzaunes war ein Erfolg: etwa 70% der wandernden Tiere (ca. 200 Erdkröten und drei Teichmolche) konnten in die Eimer geleitet und lebend über die Straße bzw. ins Laichgewässer verbracht werden. Übrigens ist das Geschlechterverhältnis sehr unausgewogen. Auf ein weibliches Tier kamen ca. 15 Männchen.



Erdkrötenknäuel im Brauteich. Mehrere Männchen bemühen sich um ein weibliches Tier. Rechts: Die erste Laichschnur.

Inzwischen wurden zahlreiche Kaulquappen im Laichgewässer nachgewiesen, und wir hoffen auf einen guten Schlüpfertag der diesjährigen Jungtiere.

Übrigens: da die Rückwanderung zeitlich weniger gedrängt als die Hinwanderung ausfällt, ist ein Schutzzaun hierfür nicht notwendig. Auch für 2025 ist der Schutzzaun erneut vorgesehen.

Zum Stand der Bekämpfung dreier invasiver Neophyten im Umfeld des NSG „Windknollen“ bei Cospeda

In der Cospe-Bote- Ausgabe 20-2/2019 war ein Aufruf von Dr. Thomas Liehr mit dem Titel „Aktiv werden gegen die gelbe Invasion, die Cospedas Natur bedroht“ veröffentlicht worden. Eine eindrucksvolle Computersimulation zeigte hier zwei Ansichten eines Geländeabschnittes unterhalb des Napoleonsteins. Es war zu sehen, wie weit sich der gelbblütige Invasor innerhalb weniger Jahre verbreiten könnte, würde ihm nicht Einhalt geboten.

Der Aufruf fand Resonanz.

Der Wille, die Verbreitung einzudämmen, beflügelte etliche Cospedaer zu zahlreichen individuellen Aktivitäten und organisierten Einsätzen. (Nicht zuletzt auch, weil man während der Coronajahre mehr Zeit hatte, unsere einmalige Naturumgebung aufzusuchen.) Einzelkämpfer mit geliehenem Stechspaten und wandernde Heimatfreunde mit kleinerem Gerät waren oft unterwegs.

Im NSG verschwand ein weithin sichtbares gelbes Areal. Auf den Pferdeweiden an der Mühle und der Bushaltestelle wurden die Pflanzen erfolgreich entfernt. Nach Abschluss der großen Baustelle am Mühlenweg gab es hier keine blühenden Pflanzen mehr.

Die Erfolge der vergangenen Jahre zeigten sich nach der Blühzeit im Mai 2024: in keiner Fläche um Cospeda war neuer Samen ausgefallen.



Ein speziell verstärkter Stechspaten ist neben dem Einsatz einer normalen „Rübenhacke“ eine wirksame Waffe gegen den unliebsamen Eindringling.

Seit 2023 hat das ENL-Projekt „Management invasiver Neophyten in den FFH-Gebieten Jenas – Öffentlichkeitsoffensive“ die Koordination der Neophyten-Eindämmung übernommen. So wurden auch im Rahmen der Cospedaer Müllsammelaktionen während mehrere Jahre Zackenschoteneinsätze durchgeführt.

Die vorherigen Jahre hatte Frau Henning die Einsätze, organisiert. Der derzeitige Projektmanagers Luis Wirsching ist bemüht, das bereits vorhandene Akteurs-Netzwerk auszubauen.

So wurden unter seiner Leitung im Umfeld von Cospeda zahlreiche auch über den Cospe-Boten propagierte sehr ergiebige Einsätze durchgeführt.

Erwähnt werden soll, dass neben dem Zackenschötchen noch zwei weitere Neophyten am Rande des NSG zu beobachten sind.

So in besorgniserregendem Umfang die **Kanadische Goldrute - *Solidago canadensis***. Aufgrund ihrer großen Vitalität und dem Umstand, dass sie ihre Unmengen an Samen mit dem Wind weit verbreiten kann, ist es wichtig ihren Lebensraum zurückzudrängen. Dies gilt besonders für die Brachflächen des Gröthen südlich des NSG Windknollen.

Deshalb wurden hier im Juli bevor die Samenreife eintritt unter der Ägide von Luis Wirsching mehrere erfolgreiche Arbeitseinsätze durchgeführt.



Goldruteneinsatz am 13. 7. Die Fläche im Rücken der Akteure ist goldrutenfrei. Aber vor ihnen wogt noch ein gelbes Meer.

Nach der Devise „Wehret den Anfängen“ sollte man auch der nicht nur am Rande, sondern auch innerhalb des NSG zunehmend auftretenden **Drüsenblättrigen Kugeldistel (*Echinops sphaerocephalus*)** Beachtung schenken. Obwohl optisch attraktiv und von Hummeln und Bienen gern aufgesucht, vermag sie unter den gegenwärtigen Klimabedingungen für die einheimische Trockenrasenflora zur Gefahr zu werden.



Kugeldisteln im NSG Windknollen, unmittelbar am Ortsausgang Cospeda Richtung Closewitz.

Traditionen in Cospeda: Skat und Gesang im Fokus

„Das Skatspielen und das Singen, das kann man nicht erzwingen“, so lautet ein altes sächsisches Sprichwort. Doch mit Begeisterung und Übung lassen sich beide Künste erfolgreich entwickeln. In Cospeda sind diese Traditionen fest verankert



und werden leidenschaftlich gepflegt.

Seit vielen Jahren erfreut der örtliche Chor die Gemeinde mit beeindruckenden Auftritten in der „Linde“, der Kirche und unter freiem Himmel. Aber auch die Skatfreunde kommen in Cospeda nicht zu kurz. Seit dem Frühjahr 2003 findet hier das Preisskat-Turnier statt, das zweimal jährlich ausgetragen wird.

Nach coronabedingten Unterbrechungen steht nun am 18. Oktober 2024 der 40. Cospedaer Preisskat unter dem Motto „Reizendes Cospeda“ an. Dieses Motto stammt von Lutz Nagel, dem Gründer des Turniers und langjährigen Vorsitzenden des SV Cospeda 97. Nagel, der das Turnier 38. Mal organisierte und daran teilnahm, gebührt für sein außergewöhnliches Engagement als Skat- und Sportorganisator großer Dank. Seine Arbeit hat den Teilnehmern viel Freude, Ansporn und Spannung gebracht.

Die Teilnehmerzahlen haben sich seit der Corona-Pandemie noch nicht wieder erholt und liegen bei unter 20 Spielern. Dies macht die Durchführung in der „Linde“ unwirtschaftlich. Es bleibt zu hoffen, dass sich die Resonanz, besonders durch die Beteiligung jüngerer Skatfreunde, verbessert. Eine mögliche Lösung könnte die Einbeziehung umliegender Dörfer wie Issersted, Lützeroda, Closewitz und andere sein.

Andreas Belowwitzer hat seit dem 39. Turnier die Organisation übernommen und das Turnier ins Feuerwehrheim nach Lützeroda verlegt. Diese neue Örtlichkeit bietet ideale Bedingungen für bis zu vierundzwanzig Spieler und eine angenehme Atmosphäre.

Ein Blick zurück

Der erste Cospedaer Preisskat fand im Frühjahr 2003 im hinteren Raum der „Linde“ statt. Der Sieger war Reiner Kehnscherper, der das Turnier auch durch Sachpreissponsoring unterstützte. Das Konzept der Kombination von Geld- und Sachpreisen hat sich bewährt und erfreut viele Gewinner.

Ein besonderer Preis vieler Herbstturniere war ein Kaninchen aus der Zucht von Skatfreund Michael Schmidt, dem zusammen mit allen weiteren Sachpreis-Sponsoren großer Dank gebührt. Die Turniere fanden bis Herbst 2023 im Saal der „Linde“ statt. Zu den mehrfachen Siegern gehören Michael Schmidt, Andreas Belowwitzer, Gerd Hänel und andere. Auch Lutz Nagel und Matthias Zoher zählen zu den Gewinnern.

Wie beim Skat gilt auch bei der Lotterie: Wer oft spielt, erhöht seine Gewinnchancen. Daher wäre es wünschenswert, dass sich im Ruhestand befindliche Skatfreunde aus Cospeda reaktivieren und neu motivieren lassen.

Dr. H.H. Große

Endlich ein Sonnensegel auf dem Spielplatz

Am 28. Mai war es endlich soweit: der Sandkasten des Spielplatzes wurde mit einem Sonnensegel beschattet.

Die Eltern unserer Kleinsten bemängelten schon seit langem, dass in den Sommermonaten der Aufenthalt im Sandkasten unerträglich wäre. Nach vielen Hindernissen in der Verhandlung mit den Verantwortlichen der Stadt Jena gelang es, den sandburgenbauenden Kindern Schutz vor der direkten Sonneneinstrahlung zu gewähren.

Text und Bild: Lutz Arnold



Nun können hochsommerliche Sonnenstrahlen unseren lieben Kleinen nichts mehr anhaben

Gute Nachricht von einer glücklichen Geburt

Am Morgen des 2. August gab es auf der Pferdewiese am Mühlenweg einen erfreulichen Anblick: das seit Tagen erwartete Fohlen war gesund zur Welt gekommen. Noch ein wenig unbeholfen stakste es um seine Mutter herum.



Erst ein paar Stunden auf der Welt: die Stute Hera vom Alten Pfarrhof.

Die Mutter dieses Islandpferdes ist Hnysa von der Wiedhöhe. Hnysa ist nicht nur Zuchtstute (Sie hat bereits einen Sohn, Gandur vom Alten Pfarrhof), sondern auch Turnierpferd im für Islandpferden spezifischen Wettbewerben.

Der Vater: Poseidon vom Lipperthof, ein junger, sehr hoch bewerteter Hengst. Er war z.B. als Fohlen das am besten bewertete Islandfohlen Deutschlands.

Übrigens war Hera nach acht Jahren Pause wieder ein neuer Zugang für den Reitverein „Pferdefreunde Alter Pfarrhof Cospeda e.V.“

Cospedaer Bilderbogen

In zwangloser Reihe wird in dieser Rubrik von wichtigen und weniger wichtigen Geschehnissen in unserer Gemeinde - gewissermaßen als „**Lebendige Chronik**“ - berichtet.

Ein Lob für den Cospé-Boten

Als Reaktion über den Cospé-Boten-Beitrag „Wer weiß etwas über die 1944 bei Jena abgestürzte Messerschmitt?“ in der Ausgabe 29-1/2024 ging am 29. März von Herrn Hartmut Teichmann aus Hannoversch Münden folgende E-Mail ein.

In ihr heißt es u.a.: „*Es war für mich eine große Freude, als ich dieser Tage Ihren Umschlag mit dem Cospé-Boten erhielt!*

Ihr wirklich gelungener Bericht über unsere gemeinsamen Forschungen zu dem tragischen Absturz fasst die bisherigen Ergebnisse gut zusammen und ist angenehm zu lesen.

Heute, am Karfreitag 2024, ist dieser Absturz vom Karfreitag 1944 gerade 80 Jahre her. Und es bleibt erstaunlich, dass mit Ihrer Hilfe sowie der Hilfe eines Zeitzeugen und der beiden Jenaer Hobby-Historiker doch so viele Details noch ans Tageslicht gekommen sind.“

Hinzuzufügen ist noch, dass sich noch ein weiterer –im o.g. Bericht noch nicht bekannter- Zeuge des Flugzeugabsturzes gefunden hat: Herr Rudolf Hähner, Jg. 1933. Er war am 7. April 1944 auf einem ca. einen km vom Absturzort befindlichen Weg (Weg zum Osterknollen am Baiersberg) unterwegs, als er ein anfliegendes Flugzeug hörte, das auf die Sperrballons zuflog. Die sogleich erfolgte heftige Explosion schockte den Zehnjährigen so, dass der erschreckt nach Hause rannte.



Vor Ort zeigt R. Hähner die ihm in Erinnerung gebliebene Absturzstelle der Me 110. Sie ist durchaus identisch mit dem im o.g. Beitrag von Herrn Paliga angezeigtem Absturzort.

Auch das hat den Cospé-Boten erfreut:

Lieber Herr Biewald, wie im letzten Cospé Boten erbeten, möchten wir Ihnen gern Rückmeldung geben.

Wir freuen uns jedesmal, wenn der Bote im Briefkasten steckt. Und er wird so intensiv wie keine andere Zeitung gelesen.

Die Themen sind sehr Heimat- bezogen, was den Boten so interessant macht.

Machen Sie unbedingt weiter, auch wenn wir uns vorstellen können, dass dafür sehr viel Arbeit erforderlich ist.

Vielen Dank & Grüße

**Roger Illmer und Sabine Fonfara
Fasanenweg 3**

Die Blaue Holzbiene- Die Biene des Jahres 2024

Sie ist inzwischen wohl fast jedem einmal aufgefallen: Die Blaue Holzbiene (*Xylocopa violacea*). Mit einer Körperlänge von 23 bis 28 Millimeter ist sie die größte heimische Bienenart. Und dank ihres imposanten, hummelartigen Körpers und den schwarzen, blau schimmernden Flügeln selbst im Flug kaum mit anderen Insekten zu verwechseln. Vor Jahren noch war die Holzbiene eine Seltenheit in unseren Breiten. Durch das wärmere Klima innerhalb der letzten zwei Jahrzehnte hat die Wildbiene stark zugenommen und erobert Thüringen.



Die Blaue Holzbiene sammelt Pollen in einer Kuh-schellenblüte. Foto: Inge Biewald

Nicht selten sieht man sie in naturnahen Gärten mit alten Obstbäumen und Landschaftsräumen mit einem reichhaltigen Blütenangebot.

Die Holzbienen sind gewandte Flieger. Ähnlich einem Kolibri fliegen sie von Blüte zu Blüte, saugen Nektar und sammeln Pollen zum eigenen Verzehr und für die Aufzucht des Nachwuchses. Sie bevorzugen viele verschiedene Blüten, z.B. Natterkopf, Wiesensalbei und Flockenblumen, besonders den Blauregen. Sie fahren entweder mit ihrem Rüssel in die Blüte oder beißen zu enge Blüten seitlich auf, um an Pollen und Nektar zu gelangen. Obwohl sie in der Lage sind zu stechen, verhalten sich aber gegenüber dem Menschen nicht aggressiv.

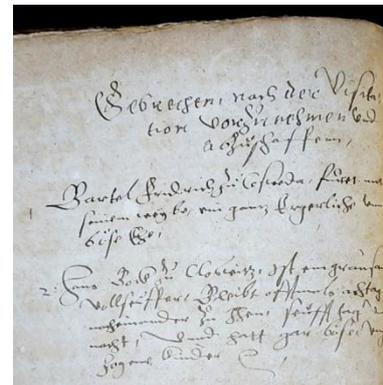
Zur Vermehrung brauchen die Holzbienen abgestorbenes Holz. Nach der Paarung nagen hier die Weibchen mit ihren kräftigen Kiefern eine ein Zentimeter dicke Brutröhre in das Holzinere. Darin werden 10 bis 15 Brutkammern angelegt, in die jeweils ein Ei mit reichlich eingetragenen Blütenstaub eingeschlossen wird. Die sich entwickelnden Larven verzehren den eiweißreichen Pollenvorrat, verpuppen sich anschließend in ihrer Kammer, schlüpfen im Sommer und fressen sich als erwachsene Biene aus dem Holz heraus.

Freilich können sie auch zum Schädling mutieren, wenn sie beispielsweise in altem Fachwerk ihre Kinderstube einrichten. Dem kann man vorbeugen, indem man unbehandeltes und altes, verwittertes Holz mit Lasuren oder Lacken streicht.

Ein Sittenbild von 1569 aus unserer Heimat

Im Weimarer Hauptstaatsarchiv am Beethovenplatz haben drei Cospedaer Heimatfreunde eine Reihe interessanter Dokumente über unsere Gegend aus dem 16. Und 17. Jahrhundert einsehen können. Die Transskription solcher alten Akten oft langwierig, gestattet aber manchen Einblick in einige Bereiche des Lebens vor ca. 450 Jahren in unserer Heimat. So kann man in *der Kirchen- und Schulvisitations-Acta 1569 Vol. 1* folgenden Bericht lesen:

Transskripiert von G. Wechsung und W. Biewald erfährt man: **Gebrechen, nach der Visitation vorzunehmen und abzuschaffen**



1. Bartel Friedrich zu Cosweda führt mit seinem weybe ein ganz Ergerliche und böse Ehe,
2. Sans Bock zu Closewitz ist ein grausamer Vollsueffer [?]. Bleibt oftmals acht Tage nacheinander im Saus, saufft tag und nacht, und hatt gar böse ungezogene Kinder.

So ändern sich die Zeiten und – die Preise

Beim Umblättern eines älteren Buches fiel ein wohl als Lesezeichen gedachter Abschnitt eines 6-Fahrtscheines vermutl. aus der Zeit kurz nach der Einführung der DM heraus: Sechs Fahrten für 3,00 DM mit Umsteigeberechtigung.



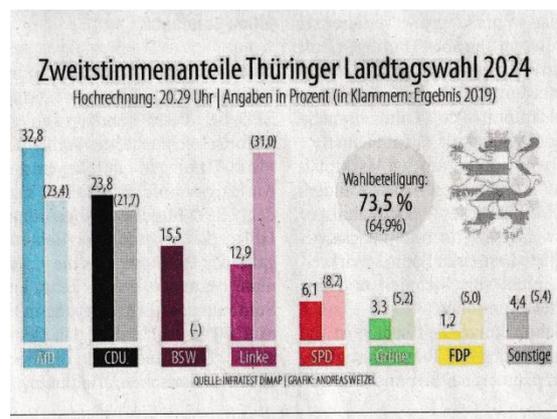
Heutzutage sieht ein Einzelfahrschein zwar eleganter aus, kostet aber dafür 2,50 €.



Die Landtagswahl 2024 in Thüringen Wie wählte Cospeda?

Die Thüringer Landtagswahl war für den 1. Sept. 2024 parallel zur Landtagswahl in Sachsen angesetzt. Es wurde der 8. Thüringer Landtag gewählt. Es gab rund 1,65 Million Wahlberechtigte; die Wahlbeteiligung lag laut vorläufigem Ergebnis bei 73,6 %.

Die Cospedaer hatten die Wahl zwischen 15 Parteien. Die wichtigsten brachten sich durch üblichen an Laternenpfählen angebrachten bunten Plakaten in Erinnerung:



Cospeda

Stimmbezirk 0092
Wahlbeteiligung: 40,7 %

Erststimme	St	%
Thomas (Linke)	94	21,9
Mengel-Stähle (AfD)	118	27,5
Schubert (CDU)	126	29,4
Gruber (SPD)	31	7,2
Prothmann (Grüne)	28	6,5
Teufel (FDP)	13	3,0
Pelzer (FW)	19	4,4

Zweitstimme	St	%
Linke	75	17,2
AfD	101	23,2
CDU	93	21,3
SPD	32	7,3
Grüne	39	8,9
FDP	10	2,3
Tierschutz hier!	3	0,7
ÖDP/F	0	0
Piraten	0	0
MLPD	0	0
Bündnis D	1	0,2
BSW	71	16,3
Familie	2	0,5
FW	6	1,4
WU	3	0,7

Graphiken: TLZ vom 2. September 2024



Die Wähler konnten wie üblich ihre Stimmen im „Gemeindebüro“, also im Häuschen in der Jenaer Straße abgeben.

Die prozentuale Wahlbeteiligung der Cospedaer lag mit 40,7% sehr deutlich unter der der Nachbargemeinden (Lützeroda 61,9%, Closewitz 69,4%).

Eine neue Bank am Napoleonstein

„Das ist ja, als fängt hier die Welt an!“ Dieser Ausruf unseres damals vierjährigen Enkelsohnes beschreibt den Anblick, der sich bietet, wenn nach dem kleinen Anstieg von Cospeda kommend, plötzlich der Blick auf das Saaletal mit Jena, sogar auf die Leuchtenburg und einen weiten Horizont fassungslos macht.

Vor über zehn Jahren hatte unsere Wanderfreundin vom Seniorenclub Schott Zeiss Jena e.V., Barbara Mäusezahl, die Patenschaft für die Bank am Napoleonstein übernommen.

Als Barbara einen Nachfolger für die Bankpatenschaft suchte und uns fragte, gab es kein Zögern. Einen besseren Ort für eine Bank, mit der man sich verbunden fühlt, gibt es für uns nicht. Wir übernahmen die Patenschaft und wurden die Bankpaten für den Zeitraum 2024 bis 2034.

Am 12. Juli war es dann soweit.

Einige Cospedaer Wanderfreunde, alle Mitglieder des Seniorenclubs Schott Zeiss Jena, weihten die neue Bank mit einem Schluck Sekt ein. Wir wünschen der Bank

viele freundliche Besucher, denen der Blick auf die Stadt und die Umgebung, ebenso wie uns selbst, unvergleichlich schön erscheint.

Beinahe so, „als fängt hier die Welt an“.

(H. und G. Huck)



Ein Hoch auf die neue Bank. Die Wanderfreunde von li. nach re.: Barbara, Gerhard, Martina, Heidi, Michael, Helgard und Karla

Mitteilungen die Gemeinde Cospeda betreffend

Informationen des Ortsteilbürgermeisters:



Laut Aussage der Stadtverwaltung verschiebt sich der Glasfaserausbau in Cospeda voraussichtlich nach 2025. Grund: Cospeda wird nicht gemeinsam mit Isserstedt, Lützeroda und Closewitz ausgebaut, sondern der Anschluss kommt aus dem Mühlthal.

Brief einer Schülerin der Jenaplan-Schule

Hallo, mein Name ist TamiaVoge, 12 Jahre aus der Kirchgasse, und ich habe durch das Fach Verantwortung meiner Schule die Möglichkeit bekommen meiner Gemeinde etwas zu helfen.

Das Projekt ist Teil des Unterrichts der Jahrgangsstufen 7-9 der Obergruppen an der Jenaplan-Schule. Wir bekommen damit die Möglichkeit an außerschulischen Lernorten Erfahrung zu sammeln. Entsprechend unserer Fähigkeiten und Interessen engagieren wir uns wöchentlich 1,5 Stunden im Gemeinwesen. Es geht in dem Fach Verantwortung um das sammeln lebenspraktischer Erfahrungen, sowie die Stärkung von Interessen und sozialen Kompetenzen. Von besonderer Bedeutung ist aber das einüben grundlegender Kompetenzen wie Selbststeuerung und Selbstplanung sowie das Selbstmanagement der eigenen Tätigkeiten. Durch meine Nachbarin Frau Lehmann, die im Heimatverein aktiv ist, wurde die Idee geboren für die Gemeinde tätig zu werden.

Sollten Sie Ideen für meine Tätigkeit haben oder im Alltag Hilfe benötigen, wenden Sie sich gern an den Heimatverein, direkt an mich oder Frau Lehmann (Tel.01607542566)
Ich freue mich sehr meiner Gemeinde etwas zu helfen.

Tamia Voge

Unter www.cospeda-online.de kann diese Ausgabe gelesen bzw. im pdf-Format heruntergeladen werden.